

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 2 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, siehe die Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pfg. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 126.

Montag, den 2. November 1896.

13. Jahrg.

Amthche und Privat-Anzeigen.

Zu vermieten:

In meinen im Hotel Weil gemieteten Parterrelokalitäten ist eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche nebst Zubehör zu vermieten.
Zul. Krimmel.

Bestellungen auf

Obstbäume

nur prima Qualität
sowie auf sehr schöne

Tafel-Äpfel

nimmt entgegen.

Ernst Wacker, Gärtner.



Wegen Weazug fordere ich alle meine Schuldner auf längstens innerhalb 8 Tagen zu bezahlen, da nach dieser Zeit unnothwendig die Forderungen durch einen Rechtsanwalt eingeklagt werden.

Wildbad, 28. Oktober 1896.

Emil Ruz.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager in allen Sorten

Hauen, Kärsehe, Spaten,
Holzhaken, Schaufeln,
Heu- u. Dung-Gabeln,
Sensen, Wetzsteine, Sicheln,
Aexte, Scheiten, Striegel

u. s. w.,

sowie alle Sorten

Kohlen

zu ausnahmsweis billigen Preisen

Hochachtungsvoll

G. Jaas, Schmied.

Bei hinreichender Beteiliguna trifft Ende dieser Woche 1 Waggon französische

Bratbirnen

ein und nimmt Bestellungen bis längstens Dienstag abend entgegen.

Georg Rath.

Rathreiner's Kueipp- Malz-Kaffee

empfehl

Chr. Batt.



Der Ausverkauf



bei EMIL RUSS dauert nur noch einige Tage und werden sämtliche Artikel zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Wildbad.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

Donnerstag den 5. November 1896

in die Restauration Maisch

freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Carl Schmid, Maler

Emma Schmid.

Kirchgang um 12 Uhr von der Restauration Hempel aus.

Restauration Maisch.

Morgen Dienstag

Mehlsuppe

wozu höflichst einladet.

J. Maisch.



Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf- Tabake



empfehl

Carl Wilh. Bott.

Fa Emmenthalerkäse

empfehl bestens

Chr. Pfau.

Tafelsenf

empfehl billigst

Fr. Treiber.

Flanellhemden

nach Maß werden sofort u. billig angefertigt
bei G. Riezingen.

Die Buchdruckerei

Die

von

B. Hofmann, Wildbad

empfiehlt sich im Anfertigen von
Druckarbeiten jeder Art als:

Rechnungen,

Quittungen, Memoranden,
Hancockverts mit Firma,
Menu's, Etiquetten,

Adress-, Visiten-

Wein- und Speise-Karten,

Verlobungs-

und Hochzeitsbriefen

Statuten

Werken u. Brochüren,

Ct logen, Prospekten,

Plakaten,

Grabreden, Trauerbriefen,

Preis-Couranten,

Programmen,

Avisen, Briefköpfen

Tabellen u. Formularien
für Behörden u. Private etc.

unter Zusicherung schönster Aus-
führung, prompter Bedienung
und äusserst billiger Preise.

Rechnungsformulare

(ohne Firma) stets vorrätig.

Ausverkauf

in

Herrn-Cravaten, Regats

feinere, welche M. 1.50—2.00 M. gekostet
haben, gebe jetzt zu M. 1.— und M. 1.20
bei G. Riezingen.

Schablonen

zum Wäsche zeichnen empfiehlt
F. F. Gutbub.

Suppen-Stangen,

„ Nudeln,

„ Stern,

„ Rübelen,

Makaronen,

Knorr's Suppeneinlagen,

Reis, Gerste, Sago

empfiehlt G. Lindenberger.

Putzuch in bekannter Güte empfiehlt
F. F. Gutbub.

Wilhelm Ulmer, Hauptstrasse 104

empfiehlt sein grosses Lager in

Aussteuer-Artikeln:

Bettfedern u. Flaum

doppelt gereinigt und gedämpft

garantiert nur

neue, vorzügliche Kupfware.

Anfertigung von Betten

u. einzelnen Bettstücken

bei streng reeller und sachkundiger
Bedienung

Leinen- u. Baumwoll-Waren:

Geblichte Leinen u. Halb-

leinen einfach u. doppelbreit

Handtuchzeug, Tischzeug,

Tischtücher, Servietten,

farbige Tischzeuge,

Bettbarchent in Körper u. Atlas

Flaumdrill,

Baumwolldrill zu Unterbetten

Matrazenstoffe.

Gläser Hemdentücher,

geblicht u. ungebl. Stuhltuch,

Damast, Pelzpiqué,

Gardinen,

Bettzeugen

in garantiert echten Farben u. bester
Qualität,

Schurz- u. Kleiderzeuge,

Marquisendrill.

Rote Bettdecken, Jacquard-Decken

rein wolle u. halbwolle

Baumwollene Betttücher, Bettüberwürfe, Bett-

vorlagen, Tisch- u. Commode-Decken,

weisse u. farbige Taschentücher.

RHEINGOLD.

Sect
Söhnlein & Co

Gegründet 1865.

SCHIERSTEIN

i. Rheingau.

RHEINGOLD.

„RHEINGOLD“ „KAISER-MARKE“
„CHAMPAGNE“

durch alle Weinhandlungen, Hôtels, Restaurants
Württembergs erhältlich.

General-Vertreter für Württemberg und Hohenzollern
Georg Imhoff, Reutlingen.

Wildbad.

Schuhwarenlager-Empfehlung.

Den verehrten Einwohner Wildbads und Um-
gebung bringe ich mein gut sortiertes Schuhwaren-
Lager von stärkster Qualität bis feinst, jeder Art,
für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in empfehl-
ende Erinnerung.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich zu jeder Jahreszeit auch
Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Turnschuhe, sowie Winterwaren
auf Lager halte.

Maß-Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich bei
möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilh. Luz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

R u n d s h a n.

Wilddbad. Die hier erledigte Expedientenstelle wurde dem Eisenbahngelhilfen Huber in Ebingen übertragen.

Stuttgart, 28. Okt. (Die Steuerkommission der Kammer der Abgeordneten,) welcher auch Präsident Payer anwohnte, hat in ihrer heutigen Sitzung die allgemeinen Grundsätze über das steuerbare Einkommen erörtert und die Art. 6 und 8 des Entwurfs erledigt. Eine lange Debatte veranlaßte die Freilassung der auf Zufälligkeit beruhenden außerordentlichen Einnahmen, insbesondere der Erbschaften, Schenkungen, Lebensversicherungssummen, Spekulations- und Lotteriegewinne von der Einkommensteuer. Die Vorschläge des Entwurfs wurden schließlich mit der Aenderung angenommen, daß Lotteriegewinne nicht befreit sein sollen, wogegen die Freilassung der Schenkungen, Erbschaften und Lebensversicherungssummen gebilligt wurde. Die Einrechnung des Mietwerts der eigenen Wohnung, einschließlich der Hausgärten und Parke, wurde genehmigt, wobei der von Professor Neumann gemachte Vorschlag, den Wert der eigenen Wohnung steuerfrei zu lassen und dagegen den Abzug des Mietzinses vom steuerpflichtigen Einkommen zu gestatten, keine Unterstützung fand.

Stuttgart, 30. Okt. Die Steuerkommission der Kammer der Abgeordneten genehmigte gestern in Uebereinstimmung mit dem Regierungsentwurf die Steuerfreiheit des Einkommens aus dem im Ausland gelegenen Grund- und Gebäudebesitz, sowie aus den im Ausland betriebenen Gewerben, lehnte dagegen die vom Entwurf beantragte Steuerfreiheit der Zinsen und Dividenden, welche die Mitglieder von Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften aus ihren Geschäftsanteilen beziehen, ab. Ueber den letzten Punkt fand eine lange und lebhafteste Erörterung statt.

Stuttgart, 29. Okt. (Versammlung der Volkspartei). Der Fall Bräuswitz kam heute abend in öffentlicher Versammlung der Volkspartei zur Besprechung. Reichstagsabgeord. Galler eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er die Volkspartei als diejenige Korporation bezeichnete, welche allein den Mut finde, öffentlich hervorgetretenen Schäden zu Leibe zu gehen. Als Hauptredner über den angezogenen Fall trat Rechtsanwalt Schickler auf. Nach dessen Darstellung bildet der Fall Bräuswitz einen der dunkelsten Punkte in der Geschichte unserer Zeit. Wenn das Wohl unseres gemeinsamen Vaterlandes noch ernstlich am Herzen liege, der müsse sich ernstlich mit den gegenwärtigen Erscheinungen befassen. Und wer das thue, der werde mit Schrecken erkennen, wohin es bei uns allmählich gekommen ist. Die Karlsruher Blutthat sei nicht nur die Handlung eines Einzigen, sondern dieselbe habe prinzipielle Bedeutung. Sie resultiere aus dem verkehrten Ehrbegriff weiter Kreise des Offizierkorps. Dieser Ehrbegriff werde den jungen Offizieren systematisch beigebracht. Redner kritisiert dann, daß das Karlsruher Verbrechen nicht vor dem bürgerlichen Richter und vor aller Öffentlichkeit abgeurteilt werde. Daß der Geist des Militarismus, welcher der gleiche sei, wie der der Junker, und der nicht Bürger, sondern nur Herren u. Knechte kenne, nicht mehr bekämpft werde, daran sei das deutsche Bürgertum zum Teil selbst schuld. Das deutsche Volk habe nicht das Bewußt-

sein seiner Würde und nicht genug Selbstachtung. Herr Galler betonte dann, daß der Geist des Militarismus durch das „Preuentum“ in unser Land gekommen sei.

Freudenthal, 29. Okt. (Unglücksfall) Heute abend fiel ein Fuhrmann von Schwann, O. A. Neuenbürg, welcher in Bestheim eine Fuhre Wein abholen wollte, zwischen hier und Hohenbasiach so unglücklich vom Wagen, daß ihm beide Räder über die Brust weggingen und er schwerverletzt in ein Gasthaus gebracht werden mußte.

Tauberbischofsheim, 27. Okt. Schon wieder ist eine große Erbschaft in Aussicht, von welcher ein Hauptteil den in Bestheim wohnenden beiden Kaufmannsfamilien H... zufällt, während die andern Erben in Kölsheim, Mosbach, Mönchberg etc. wohnen. Ein hiesiger Geschäftsmann betreibt die Sache energisch und hat natürlich hohen Anteil zu erwarten. Der Erblasser wohnte und verstarb in London. Die Hinterlassenschaft wird auf 400 000 Pfund Sterling geschätzt.

Von der Tauber, 27. Okt. Ein seltener Unfall passierte dem Unterlehrer Böhm von Distelhausen. Derselbe hatte seiner Verheirathung halber Abschied gefeiert und stand bei mehreren bekannten Kollegen auf der Straße. Einer der letzteren, der seinen Stock wagrecht unter dem Arm trug, machte eine Wendung, wobei er die Brille des Unterlehrers diesem in das Auge stieß, so daß der Augapfel durchschnitten wurde. Herr Böhm mußte sofort sich in die Klinik begeben, woselbst ihm das Auge herausgenommen wurde. — Man sollte den Stock niemals so unter den Arm nehmen.

Pfyllingen, 27. Okt. Eine raffinierte Böswilligkeit wurde hier verübt. In eine mit etwa 1 1/2 Eimer besseren Weines gefüllte Bütte wurden in der Nacht vom Samstag auf Sonntag ein paar Hände voll in Papier gewickelten Kupfervitriols geworfen, offenbar in ängstlicher Eile, da das Papier nicht entfernt wurde. Durch das starke Gift ist der Wein völlig verdorben. Von einem Bürger der Gemeinde sind, wie man dem R. T. schreibt, auf die Entdeckung des Thäters 100 M. Belohnung ausgeschrieben worden.

Franfurt, 29. Okt. (Selbstmord eines Bockenheimer Husaren. Gestern Morgen zwischen 8 und 9 Uhr warf sich der Husar Rupp, Sohn des Gastwirthes Rupp, Dreikönigstraße 30 in Sachsenhausen, am Hof Nebstodt unter einen Güterzug und wurde totgefahren. Der Körper war bis zur Unkenntlichkeit zugerichtet; die Ueberreste wurden nach dem Garnisonlazaret in Bockenheim überführt. Wie ein Berichtstatter meldet, soll Rupp vor einigen Tagen von anderen Husaren mißhandelt worden sein. Diese wurden deshalb von ihm zur Bestrafung angezeigt und sollen darauf hin den Rupp neuerdings bedroht haben. Als vorgestern die Mutter Rupp's ihrem Sohne Lebensmittel brachte, erklärte er ihr, das sei wohl das letzte Mal, sie brauche ihm nichts mehr zu bringen. Abends blieb er über Zapfenstreich aus der Kaserne und wurde deshalb gemeldet. Gestern früh hat er sich nun plötzlich vom Stalldienst in Schürze und Segeltuchschuhen entfernt und auf den Schienen den Tod gesucht und gefunden. — Von einem anderen Berichtstatter werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Rupp war so mißhandelt worden, daß er fünf Tage im Lazaret liegen mußte. Der ganze Rücken war

ihm wund geschlagen, wahrscheinlich mit der Kloppspeitsche. Unter den mißhandelten Husaren soll sich auch, so wird behauptet, ein Gefreiter, der Korporalschaftsführer, befunden haben. Ob dieser die Mißhandlungen veranlaßt hat, ist noch nicht festgestellt. Hoffentlich wird eine strenge Untersuchung Licht über den traurigen Vorfall verbreiten und auch die Oeffentlichkeit Näheres erfahren. Rupp hat keinen Brief und kein sonstiges schriftliches Zeichen an seine Angehörigen hinterlassen. Auch als er nach der Mißhandlung noch einmal zu Hause war, erwähnte er nichts davon. Der Entschluß, sich zu töten, muß ganz plötzlich infolge der neuen Drohungen aus Verzweiflung von ihm gefaßt worden sein. Rupp hörte während des Stalldienstes mit dem Bugen seines Pferdes auf und verließ den Stall. Am Schienengeleise ging er erst ein paar Mal 'auf und ab und warf sich dann unter den vorbeifahrenden Güterzug, nicht vor die Maschine, sondern zwischen den zweiten und dritten Wagen, jedenfalls um nicht von der Maschine zur Seite geschleudert zu werden.

Hanau, 29. Okt. Eine hiesige Gastwirthin die in der Küche mit dem Tranchiermesser hantierte, traf durch einen Zufall bei einer plötzlichen Wendung ihr neunjähriges Söhnchen in's Herz, daß es sofort starb.

— Ein unmenschlicher Vater. In Stockholm hat ein Arbeiter einen wahrhaft schauerlichen Mord an seiner 4jähr. Tochter auszuführen versucht. Er kaufte eine Dynamitpatrone nebst Zündschnur und bezog sich mit seinem Kinde in den nahe gelegenen Tiergarten. Dort gab er dem kleinen Mädchen die Dynamitpatrone in die Hand mit dem Gebot, die Patrone fest zu halten, worauf der Unmensch die Zündschnur in Brand setzte, infolge dessen die Dynamitpatrone explodirte. Die Hand des Kindes wurde in Stücke zerrissen und der Arm herplatzt. Da das Kind noch lebte, nahm es der Vater auf den Arm und warf es vom hohen Ufer aus ins Wasser, worauf er sich selbst ertränken wollte, doch gab er sein Vorhaben in dem kalten Wasser auf. Inzwischen waren durch die Explosion Leute herbeigeeilt, die das Kind aus dem Wasser zogen. Der Unmensch wurde verhaftet.

— In Moosham, einem großen Dorf bei Regensburg wurde am letzten Sonntag auf der Kirchweih so geraust, daß 2 Burschen tot am Plage blieben, der Gemeindebienner schwer und eine Anzahl anderer leichter verwundet wurden.

Petersburg, 25. Okt. Ueber einen schrecklichen Mord wird der „Now. Wr.“ aus Nowgorod telegraphirt: „Der Gefängnis-Aufseher Burow hat seine in gesegneten Umständen befindliche Frau mit zwei Revolvergeschüssen tödtlich verwundet, weil sie ihm das Mittagessen nicht rechtzeitig bereitet hatte. Das unglückliche Opfer ist im Landchaftshospital untergebracht worden. Der Mörder berichtete dem Inspektor kaltblütig über seine That, wobei er die Worte gebrauchte: „Nieber Zwangsarbeit, als eine Frau, die einem zuwidergeworden.“ Das Ungeheuer von Mann befindet sich im Gefängnis. Die kl. Tochter des Ehepaars hat der Inspektor zu sich genommen.

Chicago, 27. Okt. Zwei Getreidespeicher der Pacific Speichergesellschaft, enthaltend 1,100,000 Bushels Weizen sind niedergebrannt. Der Schaden wird auf 1,050,000 Dollars geschätzt.

Der Auck des Mammons.

Novelle von Leo Werner.

(Nachdruck verboten.)

8.

„Sehr schön, sehr schön, Herr Berliß!“ rief Zacharus mit strahlenden Augen. „Sie können die Papiere gleich hier auf den Tisch niederlegen und nachdem wir sie durchgezählt haben, werde ich Ihnen gleich eine Empfangsbestätigung schreiben.“

„Einen Augenblick Geduld,“ entgegnete Berliß, „mein Diener Daniel, der draußen wartet, hat die Staatspapiere.“

Berliß verschwand in der Thüre, welche noch den übrigen Contorräumen des Banquier führte und kehrte bald darauf mit einem treuherzigen Burschen vom Lande, seinem Diener Daniel, den er aus Gundersdorf mitgebracht hatte, in das Privatcontor des Herrn Zacharus zurück.

„Sieh her!“ sagte Berliß zu Daniel und nahm diesem eine mächtige Reisetasche aus der Hand. Mit einem kleinen Schlüssel öffnete der ehemalige Besitzer von Gundersdorf die Tasche und zog einen ganzen Arm voll Staatspapiere aus derselben.

„Bitte, zählen Sie gleich nach, Herr Zacharus,“ sagte er dann zu diesem, „es sind Stücke zu tausend, drei tausend, fünf tausend und zehn tausend Mark.“

Berliß legte die Wertpapiere auf den Tisch und Zacharus zählte.

„So, jetzt sind es bereits 100,000 M,“ rief nach einigen Minuten Zacharus. Da nahm Berliß die übrigen, welche noch auf dem Tische lagen, und schob sie wieder in die Reisetasche, dieselbe alsbald verschließend.

„Du kannst eine Droschke holen, Daniel, und draußen warten bis ich komme,“ sagte Berliß dann zu seinem Diener, welcher sich alsbald mit der Tasche in der Hand entfernte.

Während Zacharus die Wertpapiere in einen Geldschrank schloß, bemerkte er zu Berliß, seinem neuen Kunden:

„Sie sollten hier in der Großstadt, wo so viele Versuchungen an junge Leute herantreten, Ihrem Diener nicht gar zu viel Vertrauen schenken, Herr Berliß, denn wenn ich nicht irre, trägt Ihr Diener in der Reisetasche einen großen Teil Ihres Vermögens mit sich herum.“

„O, Herr Zacharus, glauben Sie vielleicht, daß ich meine Leute nicht kenne. Mein Daniel ist ein treuer, ehrlicher Mann, dem könnte ich Millionen anvertrauen, er würde mir keinen Pfennig davon entwenden. Die Neigung, sich fremdes Gut anzueignen, liegt gar nicht in Daniels schlechtem, tieferem Wesen. Daniel ist auf meinem früheren Rittergute groß geworden und geht für mich, wenn es sein müßte, durch's Feuer. So eine ehrliche, brave Haut findet man selten!“

Wäre Berliß ein feiner Menschenkenner gewesen, so hätte er beobachten können, wie ein merkwürdiger Schatten sich in des Banquiers Zacharus Antlitz legte, als er so begeistert von der Ehrlichkeit und Treue seines Dieners Daniel sprach, und daß Herrn Zacharus Hand leise zitterte, als er den Depotschein schrieb.

„Was soll ich Ihnen nun für Speculationspapiere kaufen, Herr Berliß?“ frug dann der Banquier mit gewohnter Sicherheit.

„Ich bitte um Ihre Vorschläge in dieser Hinsicht, Herr Zacharus, denn Sie wissen

ja doch besser wie ich, welche Papiere die meisten Gewinnaussichten bieten.“

„Nun so will ich Ihnen für 30,000 M. Disconto-Credit-Aktien kaufen, ferner für 30,000 Mark russische Eisenbahn-Aktien und für 40,000 Mark-amerikanische Pacific-Bahn-Aktien, an welchen Sie vielleicht schon binnen einem Monat, spätestens aber wahrscheinlich in zwei bis 3 Monaten eine hübsche Summe verdient haben werden.“

„Ich bin mit Ihrem Vorschlage durchaus einverstanden, Herr Zacharus,“ bemerkte Berliß, „nur möchte ich mir die Frage erlauben, ob der Herr Baron von Blankenfeld auch in solchen Papieren speculiert.“

„Der Herr Baron zog in letzter Zeit Obligationen von Zuckersabriken vor, welche aber lange nicht die Gewinnaussichten als die Ihaen empfohlenen Aktien bieten.“

„Aber der Herr Baron sagte mir, daß er mit dieser Anlage sehr zufrieden sein könne, er bekomme hohe Zinsen und hätte auch an der Coursteigerung profitiert,“ antwortete Berliß mit geschwätziger Weisheit. „Und da ich noch mehr Geld in Gewinn bringenden Paipere anlegen werde, so bitte ich Sie, mir morgen oder Ende dieser Woche noch für 100,000 Mark solcher Obligationen von renommierten Zuckersabriken zu kaufen. Sobald der Kauf vollzogen ist, bringe ich Ihnen das übrige Geld.“

„Wünschen Sie die Wertpapiere, das heißt, ich meine die Obligationen in Ihre eigene Verwahrung zu nehmen, Herr Berliß,“ frug Zacharus scheinbar ganz beiläufig, „oder sollen dieselben Ihrem Depot bei mir zugesügt werden?“

„Ich denke Ihre feuerfesten und diebesicheren Geldschränke sind fester als der meinige,“ entgegnete Berliß lächelnd, „also können Sie auch die Obligationen in Verwahrung nehmen.“

„Ihre Wünsche sind für mich Befehle,“ bemerkte Zacharus lächelnd und mit einer leichten Verbeugung. „Wann werde ich die Ehre haben, Sie wieder bei mir zu sehen, Herr Berliß?“

„Wahrscheinlich schon morgen, spätestens aber übermorgen, denn ich liebe immer eine rasche Abwicklung meiner Geschäfte.“

„Ich lege nämlich Wert darauf, Sie immer möglichst selbst zu sehen und zu sprechen, wenn Sie in mein Geschäft kommen, Herr Berliß, denn dadurch werden Sie doch stets am besten bedient. Ich habe aber vor, meiner Frau, die verreist ist, vielleicht in nächster Woche einen Besuch abzustatten und deshalb wäre es mir lieb, wenn Sie vor meiner Abreise noch einmal vorkommen würden, damit ich selbst Ihre weiteren Aufträge entgegennehmen und etwa gewünschte Auskünfte erteilen kann.“

„Sehr freundlich von Ihnen, Herr Zacharus,“ erwiderte Berliß und schloß sich sehr geschmeichelt. „Ich werde jedenfalls vor Ablauf dieser Woche wiederkommen.“

Darauf verabschiedete sich Berliß von dem Banquier und wurde von diesem freundlichst und mit tiefen Verbeugungen bis an die Thüre begleitet.

Als Zacharus in sein Privatcontor zurückkehrte war, strahlten seine Augen von Freude und Hoffnung, denn der neue Kunde Rentier Bernhard Berliß hatte mit seinem bereits gemachten und noch in Aussicht stehenden Depot alle Sorgen von dem wagen-

halsigen und im Glücke sehr leichtfertigen Banquier genommen.

Die dem Kundenkreise und dem Publikum vollständig unbekannt und nicht leicht zu entdeckende Geschäftspraxis des in der Wahl seiner Mittel nicht gewissenhaften Banquier Zacharus gab diesem ja die Macht in die Hände, die Depots seiner Kunden teils zur Vermehrung seines Betriebskapitals, teils zur Deckung seiner Verbindlichkeiten zu benutzen.

Als Daniel, Berlißens Diener, mit der mit Staatspapieren angefüllten Reisetasche heimwärts eilte, erinnerte er sich daran, daß er für das Fräulein Emma heute noch einen Auftrag zu erledigen hatte, den er vielleicht unterwegs jetzt besorgen konnte.

Emma stand nämlich mit ihrem Verehrer, dem Forstassistenten Franz Heim seit ihrer Abreise von Gundersdorf in heimlichem Briefwechsel. Die Briefe Heims kamen postlagernd an, und Daniel holte sie ab, um sie dann unbemerkt von Späheraugen der Tante Susanne, dem Fräulein in die Hände zu spielen.

(Fortsetzung folgt.)

Herbstnachrichten.

Stuttgart, 29. Oktober. Kartoffel- und Krautmarkt. Zufuhr 600 Zentner, Preis per Zentner 3,40 bis 3,80 M. — Filderkraut: Zufuhr 3000 Stück. Preis per 100 Stück 16—18 M. — Mostobstmarkt (Wilsbelmsplatz): Zufuhr 100 Zentner württbg. Mostobst. Preis per Zentner 7,50—8,— M. Gundersbach, 27. Okt. Zu 67—75 M. pro 3 Hl. bis auf einige Reste alles verkauft.

Großbottwar, 27. Okt. Vese heute beendet. Lebhafter Verkauf zu 55—65 M. pro 3 Hl. Noch 1500 Hl. feil, darunter vriner Harzberger.

Kirchheim a. N. Verkauf 60—80 M. per 3 Hl. geht gut, weil der Wein mundeit. Noch Vorrat.

Badenheim, 29. Okt. Alles verkauft zu steigenden Preisen.

Mundelsheim, 29. Okt. Gestern und heute zu steigenden Preisen alles rasch verkauft. Letzte Anzeige.

Strümpfelbach i. Nbh., 29. Okt. Alles verkauft zu 65—78 M. per 3 Hl. Letzte Anzeige.

Laudenbach, 29. Okt. Käufe für Mischung zu 46—54 M. Abnehmer erwünscht. Vorrat noch ca. 3000 Hl.

Asperg, 29. Okt. Käufe heute zu 75 bis 90 M. für 3 Hl. Vorrat noch etwa 150 Hl.

Kirchheim a. N., 29. Okt. Alles und bei Aufschlag verkauft.

Abstatt, 29. Okt. Gestern und heute viel verkauft zu steigenden Preisen. Einige Reste sind noch feil.

Hedelsingen, 29. Okt. Gestern u. heute Verkauf lebhaft um die bisherigen Preise von 80—90 M. per 3 Hl., jedoch immer noch Vorrat.

Obertürkheim, 29. Okt. Vese heute beendet. Zu seitherigen Preisen, 90—100 M. per 3 Hl. verkauft. Vorrat noch ca. 150 Hl. Käufer erwünscht.

Grosfingersheim, 29. Okt. Mit Aufschlag alles rasch verkauft.

Stetten i. N., 29. Okt. Bei bleibenden Preisen alles verkauft.